

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung	19
<i>A. Gang der Untersuchung</i>	19
<i>B. Einordnung des Themas in einen größeren Zusammenhang</i>	20
Kapitel 2: Rechtfertigungszwang überstaatlicher Herrschaftsausübung	25
<i>A. Notwendigkeit der Herrschaftsrechtfertigung</i>	26
<i>B. Wachsende Bedeutung nichtstaatlicher und supranationaler Hoheitsgewalten</i>	26
<i>C. Spezifischer Rechtfertigungszwang europäischer Herrschaftsausübung</i>	27
<i>D. Legitimationsbegriff</i>	33
<i>E. Normative und faktische Legitimität</i>	34
<i>F. Rechtfertigungszwang aufgrund drohenden Akzeptanzverlustes</i>	37
<i>G. Ergebnis</i>	39
Kapitel 3: Demokratiebegriff	42
<i>A. Verschiedene Demokratiebegriffe</i>	42
<i>B. Demokratieprinzip und demokratische Legitimation durch Volkssouveränität</i>	43
<i>C. Geistes- und ideengeschichtliche Einbettung der Volkssouveränität</i>	44
I. Faktischer Souverän als letzter Verbindlichkeitsgrund	44
II. Einzelner Mensch als faktischer Souverän (Autonomiegedanke)	45
III. Autonomie des Menschen als politischer Grundsatz	46
IV. Demokratie als Idee und Demokratie in der Wirklichkeit	48
V. Rechtsanwendungs- und Rechtsetzungsgleichheit	49
VI. Mehrheitsprinzip als Garant größtmöglicher Selbstbestimmung	50
VII. Vorrechtliche Funktionsvoraussetzungen	51
VIII. Ergebnis	52
<i>D. Grundsatz demokratischer Legitimation im deutschen Verfassungsrecht</i>	53
I. Demokratie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	53
II. Bundesverfassungsgericht zum Demokratieprinzip	53
III. Volkssouveränität im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	54
IV. Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit	55
V. Bedeutung der Demokratietheorie	56
VI. Ergebnis	56

<i>E. Grundsatz demokratischer Legitimation in Europa</i>	57
I. Demokratieprinzip in den Gemeinschaftsverträgen	57
II. Volkssouveränität als gemeinsamer Rechtsgrundsatz	58
III. Demokratie als Forderung weiterer internationaler Bestimmungen	60
IV. Wirkung des gemeinschaftsrechtlichen Demokratieprinzips	60
<i>F. Ergebnis</i>	62
Kapitel 4: Anwendbarkeit des Prinzips der Volkssouveränität auf die Legitimation der EG?	65
Kapitel 5: Demokratische Legitimation der Europäischen Gemeinschaft	71
<i>A. Hoheitsgewalt</i>	72
I. Staatsgewalt als Objekt demokratischer Legitimation	72
II. Europäische Hoheitsgewalt als Objekt demokratischer Legitimation	73
<i>B. Alle Hoheitsgewalt</i>	75
I. Umfassender Geltungsanspruch der Volkssouveränität	75
II. Erstreckung auf die europäische Hoheitsgewalt	75
III. Ergebnis	77
<i>C. Volk</i>	77
I. Volk als Subjekt demokratischer Legitimation	77
II. Ein eigenständiges europäisches Legitimationssubjekt?	78
1. Verschiedene Volksbegriffe	81
2. Erstreckung des Volksbegriffes auf Verbandsvölker	83
a) Übertragung von Hoheitsrechten auf verselbständigte Träger	83
b) Lehre von den Verbandsvölkern	84
c) Abgrenzung der Verbandsvölker von einfachen Personenverbänden	86
d) Übertragung der Verbandsvolktheorie auf die Unionsbürgerschaft?	87
3. Konzeptionen gestufter Demokratie	89
4. Betroffenheit als Konstitutionselement der supranationalen Legitimationseinheit?	90
5. Erfordernis unbestimmt-gleichheitlicher Allgemeinheit	95
a) Demokratisch-formaler Gleichheitsgrundsatz	95
b) Funktion des Gleichheitsgrundsatzes beim Wahlrecht	95
c) Art. 28 I 2 GG nicht übertragbar auf andere Verbandsvölker	97
d) Unionsbürgerschaft keine unbestimmt-gleichheitliche Allgemeinheit	98

6. Beliebige Personengesamtheiten als supranationale Legitimationseinheit	99
III. Ergebnis	105
D. Rückbindung	107
I. Legitimitätsstiftendes Ausgehen der Hoheitsgewalt vom Volk	107
II. Leitung, Lenkung und Kontrolle	109
III. Rückbindungsmechanismen	110
1. Auf der konstituierenden Stufe (funktionell-institutionelle Legitimation)	110
2. Auf der konstituierten Stufe	111
3. Sachlich-inhaltliche Legitimation	112
4. Primäre und sekundäre sachlich-inhaltliche Legitimation	112
5. Organisatorisch-personelle Legitimation	113
IV. Prüfungsmaßstab und Gang der Untersuchung	114
V. Funktionell-institutionelle Legitimation	115
1. Bewertung auf Grundlage der autonomistischen Auffassung	116
a) Autonomistische Lösung	116
b) Legitimationsmaßstab	118
c) Legitimationsniveau	120
2. Bewertung auf Grundlage der traditionalistischen Auffassung	123
a) Traditionalistische Lösung	123
b) Legitimationsmaßstab	124
c) Legitimationsniveau	124
3. Ergebnis	126
VI. Sachlich-inhaltliche Rückbindung durch Repräsentation	127
1. Parlamentarische Repräsentation im demokratischen Verfassungsstaat	127
a) Besondere Rolle des Parlaments	127
b) Keine hinreichende Rückbindung durch den Wahlakt	128
c) Repräsentationsprinzip	129
d) Bezugspunkt repräsentativen Handelns	131
e) Repräsentation bedarf der Absicherungen	132
2. Ein europäisches Repräsentationsprinzip?	133
a) Repräsentationsanspruch des Europäischen Parlaments	136
b) Auffassungen zur Repräsentationsfähigkeit des Europäischen Parlaments	136
c) Das europäische Gemeinwesen als untaugliches Repräsentationsobjekt	138
(1) Außerrechtliche Struktur	138

(2)	Europäisches Gemeinwohl als Bezugspunkt?	141
(3)	Nationale Parzellierung der Mandatsverteilung	143
(4)	Fehlende Wahlrechtsgleichheit	146
(5)	Gefahr der Marginalisierung für kleinere Völker	147
(6)	Gefahr der Überrepräsentation größerer Völker	149
d)	Das Europäische Parlament als untaugliches Repräsentationssubjekt	150
(1)	Europawahlen keine Richtungsentscheidung	150
(2)	Sprachenproblem	152
(3)	Fehlende Rechtsgleichheit der Abgeordneten	154
(4)	Fehlende Transparenz	156
(5)	Keine Bürgernähe	156
3.	Ergebnis	157
VII.	Ethische Bindung der Amtswalter durch Amtsprinzip	159
VIII.	Sachlich-inhaltliche Rückbindung durch Verantwortlichkeit	161
1.	Demokratische Verantwortlichkeit im Verfassungsstaat	161
2.	Demokratische Verantwortlichkeit in der EG	163
a)	Kaum demokratische Verantwortlichkeit durch Wahlen	163
(1)	Wahlen zum Europäischen Parlament	163
(2)	Wahlen zu den nationalen Parlamenten	164
b)	Verantwortungsdiffusion	164
(1)	Doppelrepräsentation durch Rat und Parlament	165
(2)	Mangelnde Zurechenbarkeit von Entscheidungen	165
(3)	„credit claiming“ und „scapegoating“	166
c)	Demokratische Verantwortlichkeit des Rates	167
d)	Demokratische Verantwortlichkeit der Kommission	168
3.	Ergebnis	170
IX.	Sachlich-inhaltliche Rückbindung durch demokratische Sachkontrolle	171
1.	Sachkontrolle im demokratischen Verfassungsstaat	171
2.	Sachkontrolle in der Europäischen Gemeinschaft	172
a)	Primäre sachlich-inhaltliche Legitimation auf der konstituierenden Stufe	173
(1)	Begriff	173
(2)	Bestimmtheits- und Bestimmbarkeitserfordernis	174
(3)	Beschränkende Gemeinschaftsprinzipien	176
(4)	Ausdehnung des Gemeinschaftsrechts durch den EuGH	176
(5)	Ausdehnung des Gemeinschaftsrechts durch <i>spill-over</i>	177
(6)	Kritik an funktionalistischer Integrationslogik	179

(7) Unterschiedlicher Legitimationsbedarf bei positiver und negativer Integration?	181
(8) Ergebnis	184
b) Sachkontrolle durch die nationalen Parlamente	185
(1) Unterrichtungspflicht der Regierungen gegenüber den nationalen Parlamenten	186
(2) Mitwirkung durch Parlamentsbeschluß	186
(3) Mitwirkung durch Berücksichtigung parlamentarischer Stellungnahmen	187
(4) Mitwirkung durch Übertragung der Verhandlungsführung	187
(5) Mitwirkung durch Verhandlungsmandat	188
(6) Mitwirkung durch „COSAC“	190
(7) Mitwirkung durch nachträgliche Genehmigung der Ratsentscheidung	191
(8) Mitwirkung durch Zustimmungsvorbehalt	191
(9) Bedingungen supranationaler Willensbildung erschweren Kontrolle	193
(10) Fehlende Transparenz der Ratsarbeit	194
(11) Komplexität und fachliche Überlegenheit des Rates	197
(12) Gestaltende Kontrolle	197
(13) Exekutivische Grundzuständigkeit für die Außenpolitik	198
(14) Ergebnis	203
c) Sachkontrolle durch das Europäische Parlament	205
(1) Verbindliche vorgängige Lenkung	205
(2) Unverbindliche vorgängige Lenkung	206
(3) Nachträgliche Kontrolle	206
(4) Komitologie	209
(5) Ergebnis	209
d) Sachkontrolle durch die Völker	210
3. Ergebnis	210
X. Sachlich-inhaltliche Rückbindung und Mehrheitsprinzip	211
1. Mehrheitsprinzip als Element des Demokratieprinzips	211
2. Mehrheitsprinzip bei Ratsentscheidungen	213
3. Mitgliedstaatenschutz im Gemeinschaftsrecht	215
a) Einstimmigkeitsentscheidung	215
b) Qualifizierte Mehrheitsentscheidung	215
c) „Informelle Regelungen“	216
d) Weitere Schutzmechanismen	216

4.	Notwendigkeit eines besonderen Mitgliedstaatenschutzes	217
a)	Mitgliedstaatenschutz als Strukturfordernis	218
b)	Mitgliedstaatenschutz aufgrund fehlender Solidarität	218
c)	Mitgliedstaatenschutz als politische Notwendigkeit	219
d)	Mitgliedstaatenschutz zur Grundrechtsgewährleistung	219
5.	Demokratische Legitimation von Mehrheitsentscheidungen	220
a)	Verstoß gegen den Grundsatz der Völkersouveränität	221
b)	Keine Kompensation der mangelnden demokratischen Legitimation	222
6.	Ergebnis	225
XI.	Sachlich-inhaltliche Rückkoppelung über die öffentliche Meinung	226
1.	Öffentliche Meinung im demokratischen Verfassungsstaat	227
2.	Öffentliche Meinung in der Europäischen Gemeinschaft	230
a)	Fehlen eines öffentlichen Kommunikationsraumes	230
b)	Unüberwindlichkeit des Sprachenproblems	232
c)	Fehlen der erforderlichen relativen Homogenität	232
3.	Ergebnis	237
XII.	Organisatorisch-personelle demokratische Legitimation	237
1.	Personelle Legitimation im demokratischen Verfassungsstaat	238
2.	Personelle Legitimation der Gemeinschaftsorgane	239
a)	Personelle Legitimation des Europäischen Parlaments	239
b)	Personelle Legitimation des Rates	241
(1)	Art und Weise der personellen Legitimation	241
(2)	Problem: Einsetzungsbefugnis von Kollegialorganen	242
c)	Personelle Legitimation der Kommission	244
(1)	Art und Weise der personellen Legitimation	244
(2)	Problem: Vorschlagswesen	245
d)	Personelle Legitimation der anderen Gemeinschaftsorgane	246
e)	Bedeutung der Länge der Legitimationsketten	246
3.	Ergebnis	250
XIII.	Unmittelbare Sachentscheidungen des Volkes	250
E.	<i>Gesamturteil über die demokratische Legitimation der EG</i>	251
I.	Begriff demokratischer Legitimation	251
II.	Legitimationsleistung der Rückbindungsmechanismen im einzelnen	252
1.	Rückbindung und Unabhängigkeit der Hoheitsgewalt	252
2.	Materielle Legitimation im allgemeinen	253
3.	Vorgängig inhaltliche Lenkung durch Rechtsbindung	254
4.	Nachträglich inhaltliche Kontrolle	255

5. Repräsentations- und Amtsprinzip	256
6. Demokratische Verantwortlichkeit	257
7. Öffentliche Meinung	257
8. Direktdemokratische Sachentscheidungen	258
III. Systematischer Zusammenhang zwischen den Rückbindungsmechanismen	258
IV. Gewicht der Entscheidungsbeiträge der einzelnen Institutionen	261
V. Bildung eines Gesamturteils	262
1. Demokratische Legitimation der Handlungen des Ministerrates	262
a) Maß der Legitimationsbedürftigkeit	262
b) Rückbindungsmechanismen im einzelnen	264
(1) Rechtsbindung	264
(2) Demokratische Verantwortlichkeit	265
(3) Personelle Legitimation	265
c) Gesamtbewertung	266
2. Demokratische Legitimation der Handlungen der Kommission	267
a) Maß der Legitimationsbedürftigkeit	267
b) Rückbindungsmechanismen im einzelnen	267
(1) Rechtsbindung	267
(2) Demokratische Verantwortlichkeit und Sachkontrolle	268
(3) Personelle Legitimation	268
c) Gesamtbewertung	269
3. Demokratische Legitimation der Handlungen des Europäischen Parlaments	269
a) Maß der Legitimationsbedürftigkeit	269
b) Rückbindungsmechanismen im einzelnen	270
(1) Repräsentationsprinzip	270
(2) Demokratische Verantwortlichkeit	271
(3) Personelle Legitimation	271
c) Gesamtbewertung	271
4. Demokratische Legitimation der Handlungen der anderen Organe	272
VI. Gesamturteil	272
Kapitel 6: Kompensation des Defizits demokratischer Legitimation?	275
Kapitel 7: Kompensatorische Möglichkeiten der direkten Demokratie	281
<i>A. Einführung</i>	281
I. Direkte Demokratie in der EG aus Sicht der Politik	281
II. Direkte Demokratie in der EG aus Sicht der Wissenschaft	283

III.	Bedürfnis nach direkter Demokratie als alternativer Legitimationsressource	286
IV.	Anforderungen an eine Einfügung direktdemokratischer Elemente	290
V.	Zulässigkeit von Volksabstimmungen <i>de facto lato</i>	292
B.	<i>Denkbare Formen direkter Demokratie de facto ferendo</i>	293
I.	Völkerbefragung und Völkerentscheid	294
II.	Obligatorische und fakultative Völkerabstimmungen	295
III.	Organ-, Völker- und Mitgliedstaatsinitiativen	295
	1. Organinitiierte Völkerabstimmungen	295
	2. Völkerinitiierte Völkerabstimmungen	296
	3. Mitgliedstaatsinitiierte Völkerabstimmung	297
IV.	Abstimmungsziel	297
V.	Abstimmungsgegenstand	298
	1. Differenzierung nach Initiative und Referendum/Veto	298
	a) Primär- und Sekundärrechtsinitiative	298
	b) Referendum und Veto	299
	2. Kompetenzstruktur der Gemeinschaft	300
	a) Kompetenzen als Gegenstand von Initiativen	300
	b) Kompetenzen als Gegenstand von Referendums- und Vetoverfahren	301
	c) Rückholungsinitiative	301
	3. Primärrecht	302
	a) Obligatorisches Staatsvertragsreferendum	302
	b) Variable Geometrie	303
	c) Mehrheitserfordernisse beim Staatsvertragsreferendum	304
	d) Quoren beim Staatsvertragsreferendum	305
	e) Sonderfall Verfassungsinitiative	305
	4. Sachabstimmungen und Personenwahlen	306
	5. Völkerabstimmungen und sonstige Beteiligungsrechte	306
	6. Graphische Übersicht	307
C.	<i>Richtiger Regelungsort</i>	308
D.	<i>Subjekte direktdemokratischer Verfahren auf EG-Ebene</i>	309
I.	„Völker der Mitgliedstaaten“ als Organ(e) der EG	309
	1. Verschiedene Erscheinungsformen und Funktionen des Volkes	309
	a) Urzustand (<i>pouvoir constituant originaire</i>)	310
	b) Konstitutionseinheit (<i>pouvoir constituant</i>)	310
	c) Legitimationseinheit	311
	d) Wirkeinheit	312
	e) Bisherige Funktionen der Völker der Mitgliedstaaten	313

2. Funktionen eines direktdemokratischen Organs „Völker der Mitgliedstaaten“	314
a) Funktion beim Völkerentscheid	314
b) Funktion bei konsultativen Völkerbefragungen	315
c) Funktion bei Völkerinitiativen	316
d) Bedeutung der Zuerkennung von Organqualität	317
3. Ausübung hoheitlicher Gewalt durch die „Völker der Mitgliedstaaten“	317
4. Wirkeinheit, aber nicht Konstitutions- und Legitimationseinheit?	318
5. Organstruktur der „Völker der Mitgliedstaaten“	326
II. Regionale Einheiten als Organe der EG	327
III. Sektorale Einheiten als Organe der EG	329
IV. Unionsbürgerschaft als Organ der EG	329
V. Ergebnis	329
E. Normenhierarchie	330
I. Vereinbarkeit mit dem <i>acquis communautaire</i>	330
II. Öffnung des Gemeinschaftsrechts für direktdemokratische Entscheidungen	332
1. Vorbehalt entgegenstehender direktdemokratischer Entscheidung	332
2. Evidenzfälle	333
3. Kollision mit bedeutenden Gemeinschaftsgütern	334
4. Verhältnismäßigkeitsprinzip	335
III. Folgen der Öffnung des Gemeinschaftsrechts	337
IV. Rangverhältnis von Volks- und Parlamentsgesetz	338
V. Rangverhältnis der Völker-Rechtsetzung zur Rats-Rechtsetzung	339
VI. Verstärkte Bindungswirkung eines Völkerentscheids	341
F. Rechtsfolgen eines Vetos	343
I. Kreis der abstimmenden Mitgliedstaaten	343
II. Opting out	344
III. Totalblockade	344
IV. Variable Geometrie	344
V. Wertung	346
G. Legitimierende Wirkung direktdemokratischer Verfahren	346
I. Repräsentationsfunktion der direkten Demokratie	347
1. Mehrheitsentscheidung und demokratische Verallgemeinerungsfähigkeit	348
2. Mehrheit ist nicht gleich Volksgesamtheit	349
3. Wählerschaft und Stimmkörper sind Repräsentationsorgane des Volkes	350

4.	Mehrheitsprinzip hinterläßt legitimatorische Lücke	352
5.	Herstellung demokratischer Verallgemeinerungsfähigkeit	352
a)	In der parlamentarischen Demokratie	353
b)	Im direktdemokratischen Verfahren	354
c)	Vertrauen in das Volk	356
d)	Quoren als <i>eine</i> Bedingung	362
e)	Öffentliche Meinungsbildung als Bedingung	363
f)	Ergebnis	366
6.	Quoren als Gefahr für die demokratische Legitimation	367
a)	Arten von Quoren	368
b)	Rechtfertigung von Unterschriftenquoren	369
c)	Rechtfertigung von Abstimmungsquoren	371
7.	Legitimationsleistung ist abhängig von den Abstimmungsregeln	377
II.	Quoren und Mehrheitserfordernisse in einem direktdemokratischen System der EG	379
1.	Erfahrungen mit Quoren	379
2.	Staatsvertragsreferendum und Verfassungsabstimmung	381
a)	Einmütigkeitsprinzip	381
b)	Quoren	382
3.	Abstimmungen über Sekundärrecht aufgrund von Vetobegehren	384
a)	Abhängigkeit von Mehrheitsentscheidungen im Rat?	384
b)	Europaweite Vetoentscheide?	385
c)	Abstimmungsquoren bei Vetoentscheiden?	386
4.	Abstimmungen aufgrund von Sekundärrechtsinitiativen	387
a)	Beispiele für bisher gemachte Vorschläge	388
b)	Unterschriftenquoren	388
c)	Abstimmungsregeln	389
III.	Kontrollfunktion der direkten Demokratie	391
1.	Erhöhte Problembearbeitungsfähigkeit	391
2.	Mittelbar legitimierende Wirkungen	395
a)	Indirekte Vorwirkung: Antizipierende Berücksichtigung der Völkermeinung	395
b)	Indirekte Nachwirkungen	397
3.	Ergebnis	398
IV.	Verantwortlichkeitsdefizit und Zurechenbarkeit	399
1.	Kein Verantwortungsträger?	399
2.	Verantwortlichkeitsstärkung oder -schwächung?	400
3.	Transparenzgewinn	401

V.	Interessenselektion	402
1.	Faktische Interessenselektion	403
a)	<i>Middle class bias</i> beim Abstimmungsakt	404
b)	<i>Middle class bias</i> in der Vorbereitungsphase	406
2.	Institutionelle Interessenselektion	407
a)	Besonderheiten hoheitlich-institutioneller Selektionsschwellen	408
b)	Entscheidungsregeln	409
c)	Einstimmigkeitsprinzip	409
3.	Positiv-inhaltliche Festlegung von Abstimmungsgegenständen	410
a)	Gewichtige Grundsatzfragen von Allgemeininteresse	411
b)	Betroffenheit	414
c)	Vernachlässigung nicht abstimmungsgerechter Themen?	414
d)	Kompromißlosigkeit	415
e)	Ergebnis	415
4.	Negative Ausschlußkataloge (insbesondere Finanztabu)	416
a)	Einnahmenseite	418
b)	Ausgabenseite	419
c)	Ergebnis	421
5.	Voraussagen bezüglich der Interessenselektivität	422
VI.	Legitimitätszugewinn durch Harmonisierung der Legitimationsgrundlagen	425
VII.	Ergebnis	426
Kapitel 8:	Auswirkungen auf das europäische Institutionen- und Vertragsgefüge	428
<i>A.</i>	<i>Auswirkungen auf den Prozess der Politik (politics)</i>	429
I.	Systemstabilität	429
1.	Grenzüberschreitender Charakter von Völkerabstimmungen	430
a)	Informationsstand der Stimmberechtigten	431
b)	Praktische Überlegungen	432
c)	Volksinitiativen im nationalen Alleingang	433
d)	Völkerinitiativen aus mehreren Mitgliedstaaten	437
e)	Europäische Verfassungsinitiative	440
f)	Ergebnis	444
2.	Zentrifugales Potential	445
3.	Integratives Potential	448
4.	Demagogisches Potential	451
5.	Ergebnis	454

II.	Effizienz des Gemeinschaftsrechts	454
1.	Vielzahl von Akteuren und ein weiterer Vetospieler	455
2.	Geleitzugprinzip oder Flickenteppich?	456
3.	Verlangsamung des Entscheidungsprozesses	457
4.	Wertung	458
III.	Partizipation	458
B.	<i>Auswirkungen auf die Struktur des Gemeinwesens (polity)</i>	458
I.	Politisches System	458
1.	Repräsentativität	459
2.	Systemgerechtigkeit: Eignung des EG-Systems	459
3.	Konkordanz- oder Konkurrenzsystem	463
4.	Zentralisierung oder Dezentralisierung	466
II.	Funktionsfähigkeit der Gemeinschaftsorgane	467
1.	Allgemeines	468
2.	Formelles und informelles Mitwirken anderer Organe	468
3.	Mögliche Beeinträchtigung durch andere Organe	470
4.	Kommission	472
5.	Rat	472
6.	Europäisches Parlament	473
7.	Vorabkontrolle durch den EuGH	474
III.	Entscheidungsverfahren	476
IV.	Wahl- und Parteiensystem	476
V.	Gesellschaftliche Teilgruppen und Akteure	477
1.	Interessengruppen	478
2.	Stellung von Minderheiten	481
a)	Gefahr der Minderheitentyrannie	481
b)	Gefahr der Mehrheitstyrannie	483
3.	Politische Elite	484
VI.	Kompatibilität mit nationalstaatlichem Institutionen- und Verfassungsgefüge	485
C.	<i>Auswirkungen auf den Inhalt der Politik (policy)</i>	486
I.	Schlechtere Politikergebnisse?	486
II.	Innovationsfähigkeit oder <i>status quo</i> -Privilegierung?	487
III.	Unterschiede zwischen Veto und Initiative	488
Kapitel 9:	Durchsetzbarkeit der Vorschläge	490
Kapitel 10:	Abschlußthesen	491
Literaturverzeichnis		505